

Der Dollar 26. Mai: 55411,12—55688,88 Mt.

" " 28. Mai: 61864,95—62175,05 Mt.

Neueste Meldungen.

Ausweisung der Polizei aus dem Ruhrgebiet.

Berlin, 26. Mai. Wie den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die gesamte grüne Schutzpolizei aus dem Ruhrgebiet ausgewiesen. Die zurückgebliebene blaue Polizei ist durch Ausweisungen auf die Hälfte geschwächt, die Zurückgebliebenen sind ungenügend bewaffnet.

Forderungen der Thüringer Kommunisten.

Jena, 26. Mai. Die Kommunisten haben neue Grundzüge für die Regierungsbeteiligung aufgestellt. Sie verlangen die Schaffung eines Betriebsrätekongresses, der das Programm der Regierung zu formulieren hat und der zugleich das Recht besitzt, Gesetze vorzuschlagen und zu beraten sowie die exekutive Gewalt auszuüben. Weiter verlangen sie die Bildung gemeinsamer Betriebsräteräte zur Abwehr gegen den Faschismus, gemeinsamen Kampf für den Rücktritt der Regierung Cuno, die Auflösung des Reichstages und Mobilisierung der Massen.

Russisch-japanisches Handelsabkommen.

Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ haben Joffe und Goto ein neues Handelsabkommen zwischen Russland und Japan abgeschlossen. Japan verlangt weitgehende Garantien zum Schutz seiner Interessen in Sibirien. Die Sowjetregierung verlangt dagegen ihre völlige Anerkennung. Es heißt, daß Japan zum Abschluß dieses Vertrages sich habe bewegen lassen, weil es den Ausbau des englischen Flottenstützpunktes Singapur mit Verzicht betrachtet.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 28. Mai 1923.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag den 25. Mai, abends 7 Uhr.

Entschuldigt fehlten die Herren Lehmann und Zierert; am Ratstische waren anwesend die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Stadträte Behner, Einemus, Hshole und Dombach.

Nach Kenntnisnahme verschiedener Eingänge und Mitteilungen bewilligte man die notwendigen Mittel zur Fortsetzung der Kinderheilstätte. Als Beisitzer für das Mieteinigungsamt wurden die bisherigen Vertreter mit Ausnahme des eine Wahl ablehnenden Herrn Stielner wiedergewählt. In seine Stelle wurde Herr Kurt Lehmann berufen. Die Erhöhung der Aufwandsentschädigung an die Mitglieder der städtischen Kollegien wurde genehmigt, desgl. der städtische Zuschlag zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer in Höhe von 25%. Der Preis für elektrischen Strom bleibt vorerst derselbe, doch steht zu befürchten, daß Deuben infolge der Kohlenpreiserhöhung die Sätze erhöht, was auch eine Steigerung der Wilsdruffer Preise zur Folge haben dürfte. Der Wasserpreis wurde auf 180 M für das Kubikmeter erhöht, außerdem soll für alle der Wasserleitung nicht angeschlossenen bebauten Grundstücke eine Gebühr zur Abgeltung des Feuerwerkes erhoben werden. Einstimmig Annahme fanden die Beschlüsse des Feuerlöschausschusses. Darnach soll die Feuerabteilung der Pflichtfeuerwehr schärfer wie bisher zu den Übungen herangezogen werden, auch sollen vier Handfeuerlöcher angeschafft werden. Genehmigt wurde ein Versuch des Fechtvereins um Benutzung der Schulfläche, eines Korridors und eines Klassenzimmers der Schule zur Durchführung der Ferienkolonie in den großen Ferien. Das Einbürgerungsgesuch des Gastwirts Mittel wurde befürwortet, die Erhöhung der Entschädigung für Uebernachtung in der Herberge (200 M) genehmigt, desgl. die erhöhten Gebühren der Heimbürgin. Bei dieser Gelegenheit regte Herr Schumann an, der kolonialen Totenbesetzung sofort näherzutreten. Herr Stadtrat Behner bemerkte dazu, daß der Rat sich bereits

mit der Frage beschäftigt habe, einen Musterfarg in Auftrag gegeben und Holz zu Sägen angekauft habe. Zur Anschaffung einer Schreibmaschine für die Berufsschule wurde der erbetene Zuschuß gewährt. — Außer der gesetzlichen Wohnungsbaubgabe soll ein städtischer Zuschlag von 1500 % für Wohnräume, 3000 % für gewerbliche Räume und 500 % für den Ausgleichsfond erhoben werden. Die Herren Lohner und Seurich wandten sich besonders gegen die erhöhte Besteuerung der gewerblichen Räume. Gegen ihre Stimmen fand die Vorlage bei einer Stimmhaltung schließlich Annahme. — Die Wirtschaftsabteilung wurde zur Anschaffung von Kohlen und Koks, Kohlobie und Kartoffeln für das nächste Wirtschaftsjahr und Erpachtung von Obst weitgehend ermächtigt. — Für Verbesserung des Flussbades, Reinigung und Regulierung der Saubach soll versucht werden, die produktive Erwerbslosenfürsorge zu erhalten. — Zum Schluß ersuchte Herr Lautenbach den Rat um Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Ratten.

— Die „hellen Nächte“ nehmen jetzt ihren Anfang. Sie entstehen dadurch, daß die Sonne in ihrer scheinbaren Bewegung nachts weniger als 18 Grad unter den Horizont sinkt; dann beleuchten die Sonnenstrahlen noch die oberen Luftschichten und es bildet sich ein heller Dämmerungsbogen, der selbst um Mitternacht im Norden nicht ganz verschwindet. Dieser Dämmerungsbogen nimmt von Tag zu Tag an Umfang zu und erreicht am 22. Juni, dem längsten Tage, seine größte Ausdehnung und höchste Höhe; dann geht er ebenso langsam zurück und verschwindet gegen Ende Juli. Während der Zeit der hellen Nächte wird es auch um Mitternacht nicht völlig dunkel.

— Bezirksfängereisen in Wilsdruff. Der Bezirk Plauenischer Grund des Arbeiter-Sängerbundes hält am 23. und 24. Juni sein erstes Bezirksfängereisen in den Mauern unserer Stadt ab. (Vgl. Inf.)

— Postalisches. Vom 1. Juni ab wird Hühndorf dem Postzustellungsbezirk Wilsdruff zugeteilt. Von diesem Zeitpunkt an finden für in Wilsdruff ausgegebene Briefe, Postkarten und Telegramme nach Hühndorf die Gebühren für den Ortsverkehr Anwendung.

— Jahresfest des Weigner Kreisverbandes der ev.-luth. Jungmännervereine in Wilsdruff. Am 9. und 10. Juni wird der Weigner Kreisverband der ev.-luth. Jungmännervereine sein Jahresfest hier abhalten. Die Vorbereitungen hierzu sind abgeschlossen, so daß das Programm der Feier demnächst veröffentlicht werden kann. Für die am Sonnabend eintreffenden jungen Gäste sind bereits in dankenswerter Weise zahlreiche Freiquartiere in der Kirchfahrt in Aussicht gestellt worden.

— Neues Ausblühen der sächsischen Missionsarbeit. Die Leipziger Mission steht vor neuen Missionsunternehmungen. Nach den Ausendungen der beiden Missionare Reusch und Pfingster im Januar dieses Jahres steht sie wieder vor der Ausendung eines Missionars, der für die Ausbildung der eingeborenen Lehrer und Pastoren vorgesehen ist. In absehbarer Zeit dürfte sich auch der Weg nach Indien wieder öffnen, da mit dem Jahre 1923 die Sperrfrist für die deutsche Mission abgelaufen ist. Ferner ist eine gemeinsame Missionsunternehmung im nahen Osten geplant, an der sich die amerikanische United Lutheran Church und die Hamburger Mission beteiligen. So steht die Heimatgemeinde wieder vor neuen großen Aufgaben.

— Außerkräftigung von Freimarlen. Die Freimarlen zu 5, 10, 15, 25, 30 und 50 J (Ziffernmarken), sowie zu 60, 80, 100, 120 und 160 J (Arbeitermarken) und die Marken zu 10, 15, 25 und 30 J zur Erinnerung an die Nationalversammlung verlieren mit Ablauf des 30. Juni ihre Gültigkeit.

— Blühfahrplan. Die Sommerausgabe des in großer Auflage verbreiteten allgemein beliebten „Blühfahrplanes“ erscheint Ende dieses Monats im Verlage der Firma M. & H. Zocher in Dresden und ist vom 1. Juni an gültig. Vielfachen Wünschen nachkommend, wurde der „Blüh“ wiederum durch Neuaufnahme mitteldeutscher Eisenbahnlinien und Ausbau des Fernverkehrs, bedeutend erweitert, auch in seiner Uebersichtlichkeit und Registererteilung sehr verbessert. Der „Blüh“ ist in den Eisenbahnbuchhandlungen und allen einschlägigen Geschäften zu beziehen.

— Schützt die Natur! Der Landesverein Sächsischer Heimatbund bittet alle Heimatfreunde, bei den Pfingstausschlügen auf

Wenn edle Herzen bluten . .

Roman von Fr. Lehne.

„Ich hatte mit dem Vater etwas zu besprechen; ihm heute nicht wohl, deshalb ist er nicht früher gekommen.“ Dabei griff er nach den Briefen, die auf seinem Schreibtisch lagen.

Harriet legte die schmale, elegant behandschuhete Rechte auf seinen Arm.

„Nicht doch, Bobbly, höre erst mal und lasse das summende Wesen, das eilt doch nicht so.“

„Aber mir doch! Es sind dringliche Sachen, Harriet, bitte, lasse mich, das verheißt du ja nicht.“

„Das verheißt du nicht!“ schmolte Harriet, „das ist der Männer bestes Wort. Damit scheidet ihr Frauen alles ab! — Heiraten Sie nicht, liebes Fräulein!“ rief sie liebenswürdig zu Monika hinüber. Unversehens hatte sie irgendein Verlangen und wollte deshalb ihren Mann bei guter Laune erhalten.

Robert hatte mittlerweile einige Briefe gelesen und schickte sich an, sie zu unterschreiben. Er stand neben seinem Schreibtisch, da Harriet noch keine Miene machte, sich zu erheben.

„Du bist ungalant, Bob, pfut —“

„Ja, habe ja momentan keine Zeit, Harriet, bitte, sage mir schnell, was dich hergeführt hat.“

Aus seinem ganzen Wesen sprach nur eine schlecht verhehlte Ungeduld, während er schon wieder auf die Briefe blickte.

„Telephonisch warst du ja mal wieder nicht zu erreichen. Also kurz, Konsul Edelmann hat uns eingeladen, nach dem Theater mit ihm zu soupiieren. Es verpflichtet sehr anständig zu werden — sein Neffe, der Alan Bredon, ist mit von der Partie, ebenso der junge Grafenitz und Assessor Krupius. Felix natürlich auch — also alles Herrschaften, die auf unserem Ballen waren — aber so höre doch hin,“ sagte sie gereizt, als sie bemerkte, daß er sein Interesse den Briefen widmete.

„Ja, ja, Harriet, ich höre; aber es tut mir leid, ich kann nicht.“

„Aber warum nicht?“

„Ich habe keine Zeit!“

„Sie lachte nervös und geärgert auf.“

„Keine Zeit! Das ist lächerlich, mein lieber Freund! Halb elf Uhr abends hast du doch wirklich

nichts mehr in Geschäft zu tun. Die Vorstellung ist erst kurz nach zehn Uhr zu Ende.“

„Um diese Zeit möchte ich aber schon schlafen gehen, da ich mich sehr abgepaant fühle. Ich kann die Nacht nicht zum Tage machen. Vorläufig habe ich hier noch eine Stunde nach Kontorluß zu arbeiten. Fräulein Henning,“ wandte er sich an Monika, „wenn Sie nichts anderes vorhaben, wäre es mir sehr lieb, könnten sie noch bleiben.“

Frau Harriet hob das Vorigen an die Augen und musterte das junge Mädchen ungeniert; ein mörderischer Zug lag dabei um ihre schmalen Lippen. „Freilich, wenn du noch Abhaltung hast, muß ich ja wohl auf deine Gesellschaft verzichten, mein Freund.“

Robert war dunkelrot vor unterdrücktem Ingrimm geworden; trotzdem beachtete er den Einwurf seiner Frau nicht, sondern fuhr, zu Monika gewandt, fort: „Bitte, Fräulein Henning, wollen Sie Herrn Ladewig bitten, sich nach Kontorluß ebenfalls hieher zu bemühen.“

Harriet biß sich auf die Lippen; sie sah die Zurückweisung, die in den Worten ihres Gatten lag.

Das junge Mädchen erhob sich.

„Ich habe nichts vor, Herr Markhoff, und bleibe gern. Herr Ladewig meinte auch schon, daß er heute länger arbeiten wollte. Ich werde ihn dann von Ihrem Wunsch unterrichten.“

Sie ging hinaus; es war ihr peinlich, bei dem Meinungsaustausch der Ehegatten zugegen zu sein, und sie war froh, sich unter diesem Vorwand entfernen zu können.

Harriet folgte ihr mit den Augen.

„Wertwürdig — heute habe ich erst bemerkt, welche hübschen eure Kontoristin ist, auffallend hübsch sogar — ist ihre Nähe auf die Dauer nicht gefährlich?“

„Ich habe an ernstere Sachen zu denken, als an die Schönheit unserer Kontoristin,“ entgegnete er kurz. „Deshalb spare dir so unpassende Bemerkungen, ebenso wie vorhin in Gegenwart des Mädchens.“

„Aui pexuse faecuse — möchte ich beinahe sagen, wenn ich deine Klugheit nicht kenne, mein Freund. Bei Felix wäre das allerdings etwas anderes, sogar noch bei Papa! — Also wie ist's? Ich darf doch eben mal deine Zusage telephonieren,“ sagte sie nachlässig. „Ich habe nicht viel Zeit mehr; den Anfang der Vorstellung veräume ich sowieso.“ Sie stand auf, näherte sich dem Telephon und wollte anklingeln.

Er hielt sie zurück. „Hast du nicht gehört, Harriet, ich sagte nein, ich kann nicht.“

„Sage lieber, du willst nicht.“

„Auch das! Erstens, weil ich nicht in Stimmung bin — mir geht so viel im Kopfe herum — und dann bin ich auch wirklich müde und abgepaant. Gönnen mir doch die so nötige Ruhe.“

„Du denkst nur an dich!“ erwiderte sie mit einem ungeduldigen Achselzucken. „Ich hatte mich so auf den Abend gefreut, doch mir wird nichts gegönnt. Annemarie hat viel mehr als ich — schon der Berlebr im Regiment.“

„Ja, du hast's wirklich schwer, Harriet, du bist ein besagenswertes Geschöpf“, bemerkte er spöttisch. Er setzte sich an den Schreibtisch, unterschrieb noch einige Briefe und machte sich Notizen, auf das, was Harriet sagte, achtete er nicht weiter. Sie war im besten Zuge, das alte Lied anzustimmen, das er schon zur Genüge kannte.

„Dann gehe ich eben allein“, spielte sie als letzten Triumph aus. „Und ich sage auch die Wahrheit, daß du nicht mitkommen wolltest.“

Er schüttelte den Kopf.

„Du bist unerfährlich in deiner Bergnügungssucht. Merkwürdig, was ihr modernen, nervösen Frauen für gesellschaftliche Strapazen ertragen könnt — Strapazen, die auch einen robusten Mann gerabezu umbringen. Und daß du diesmal allein, ohne mich, nicht gehen kannst, den Abend mit den Herren zu verleben, sagt dir wohl dein Anstandsgefühl, Harriet — soviel Takt traue ich dir noch zu!“

„Ich sehe, mit dir ist nicht zu reden.“

Harriet war tief verstimmt, sie gab sich auch keine Mühe, dies vor Monika Henning zu verbergen, die eben zurückkam. Die Waise der Lebenswürdigkeit war von ihrem Antlitz gefallen und zeigte ein sehr schwer geärgertes, blaßes Frauengesicht.

„Ich gehe, Robert — guten Abend!“

Monika war ihr behilflich, den kostbaren Perlmantel über die elegante, staubblaue Foulardtoilette zu legen. Ohne ein Dankeswort, mit einem kurzen, hochmütigen, kaum merklichen Reigen des Kopfes, rauschte sie dann hinaus.

Bestimmt nahm Monika wieder Platz an ihrem Pult. Sie wagte einen scheuen Blick nach ihrem jungen Chef. Es sah aus, als sei er in seiner Arbeit vertieft; aber ihr entanna nicht, daß er grübelnd dasaß